

Saale-Zeitung.

Werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. ...

Bezugspreis Die Halle wöchentlich 2 50 Pf., bei zweimonatlicher Bestellung 2 75 Pf., bei halbjährlicher 5 25 Pf., bei einmonatlicher 1 Pf., ohne Befehlgebühren.

Nr. 304.

Halle a. d. Saale, Freitag den 2. Juli.

1897.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen, mautsgefesselt angenommen. Die Expedition.

Deutsches Reich.

Die innere Lage.

Unter den vom „Reichsanzeiger“ bekannt gegebenen Veränderungen in den leitenden Kreisen ist noch nichts über die Berufsbefreiung des Herrn v. Marschall als Staatssekretär des Innern und seine Ersetzung durch den Vizepräsidenten v. Bülow erfolgt.

Die Nachricht bedarf sehr der Klärung, denn ohne eine solche wäre sie wohl die ungeschickteste Grobheit, die sich je das öffentliche W. Z. W. geleistet hätte.

Den „Saale-Nachr.“ die tags vorher noch erklärten, daß sie „entschieden nicht in der Lage“ seien, sich an den „Diskussionen zu beteiligen“ ist inzwischen die bis dahin vermehrte Erscheinung geworden.

Er hatte allerdings seine zwingende Verpflichtung, auf diese zu verzichten, da er in der Stellung eines Reichsstaatssekretärs nicht denken war, selbständige Politik zu treiben und eigene Überzeugungen zu vertreten, sondern nur die Politik des Reichskanzlers auszuführen.

Weiter wird dann ausgeführt, daß der proteg. Tausch die diplomatische Befähigung oder vielmehr Nichtbefähigung Marschalls' dargelegt habe, und gegen die angebliche Ansicht zu Beside gezogen.

Zus der Reichshauptstadt.

(Der Streit um die Stillsitzigkeit. — Das „Panama“ der Berliner Minister.)

Es wird in neuerer Zeit viel über die Berliner Sitzungsstände gesprochen. Sie werden sehr verschiedentlich beurteilt und finden erdichte Bewunderer wie entrüstete Befürworter.

Diese sinnlose Uebertreibung eines eifernden Zeloten hat nun — und das ist ungemein drohend — die Bevölkerung Berlins, oder wenigstens eine Reihe ihrer besten Vertreter in eine lebhaftere Erregung geföhrt.

son weiter im diplomatischen Dienst zu verwenden. Man sieht, alter Hagen rostet noch weniger als alte Fische.

Der Besuch des Fürsten Hohenlohe, der bereits am 19. Juni in Friedrichshagen angekündigt wurde, bedeutet eine entscheidende Wendung in der inneren und äußeren Politik.

Gelegentlich der Ernennung des Generals v. Pöbbecke zum Staatssekretär des Reichspostamts schreibt die „Frei. Ztg.“ u. a.:

Man hat sich im Bürgerthum längst daran gewöhnen müssen, daß mehr und mehr alle wichtigen Staatsämter der Civilverwaltung unter Zurückziehung anderer Elemente besetzt werden.

Welche hochsahrende und unseine Sprechweise im Herrenhause auch gegenüber dem Hause der Abgeordneten jetzt üblich ist, zeigt eine Mitteilung des Freiherrn v. Solmancher-Antwoelter in der Sitzung vom 25. Juni bei Erörterung des Antrags für das Herrenhaus, auf welche die „Frei. Ztg.“ aufmerksam macht.

„Wenn wir nun aber zwei, drei oder vier Jahre verdammt sind, auf den Dönhofplatz verbannt zu sein, so legt doch die Gefahr nahe, daß das benachbarte andere Haus sich dann, vielleicht provisorisch, in dem dem Herrenhaus reservierten thürigen Gartenbeil ergriffe.

Also dieser Herr verlangt die absolute Abschaffung eines Gartenbesitzes für das Herrenhaus, obwohl dasselbe davon erst nach Jahren Gebrauch machen kann.

reservierten Theil sich zu begeben, weil es dem Herrenhause sonst schwer sein würde, wenn es sein neues Hans bezieht, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses aus diesem Garten wieder zu vertreiben.

Das Gefühl des allgemeinen Mißtrauens gegen die innere Politik der Regierung giebt der nationalliberale „Saale-Courier“ unter besonderem Hinweis auf die Verhandlungen, welche die Regierung bei der Vereinsgesetzvorlage durchgemacht hat, folgenden Ausdruck.

„Und so weit es überhaupt möglich ist, den „Saale“ zu bestimmen, den die Regierung einschlagen will, wird man mit der Ausnahme das Richtige treffen, das eine feste Schenkung nach rechts vertritt wird.

\* Harden's „Zukunft“ bringt unter der vorklebsenden Ueberschrift abermals einige Briefe in unerschütterlichem Ton, deren innerer

allgemeine Menschenrecht vorzuziehen! Man hätte ihn mit völliger Ruhe und mit einem Vahen zubereiten sollen. Statt dessen gerietben die Bürger in eine maßlose Wuth, die für den objektiven Beobachter sehr komisch wirkt.

Es ist einfach nicht zu vermeiden, daß in einer Nebenstadt, wo 1 1/2 Millionen Menschen täglich durcheinanderherbeist, sich das entwickelt, was man gemeinlich als „Luftschiffahrt“ bezeichnet.

Das muß ein wenig weit ausfallen, um das Reichsanzeigerblatt's ein „Mittelsstück des Popanzens Georg Eisebling, ihm war eine biographische Skizze von „Aart Eisebling“ angehängt, die sich mit dem Kompositoren beschäftigte.

Den, empört über sein Vorgehen, erzählte tags darauf, als jener Uebertreuer endbar wurde, ein anderer „Mittelschiffahrter“ zur Kenntlichmachung des Herrn, daß er von ihm, nachdem es

sein jedem, der die neuerlichen Ereignisse aufmerksam verfol-

gen. Es sind darin eine Reihe von Bemerkungen über einzelne Persönlichkeiten enthalten, die wohl Aufsehen erregen dürften. Es liegt in dem einen Briefe: „An den Bruder“ zu beginnen, die natürlich noch immer aus dem Vorgänge ist; der Friede mit Friedrichsbach scheint geschlossen und kann, da die persönlichen Beziehungen der bekanntesten Seite nur wohl verstanden werden, von bestem Bestand sein als früher. Nach der Redegeschichte, die die Öffentlichen, nicht die Schwestern aus, die Verlobung hätte ich, scheinbar zu erblicken. Aber es scheint, das die Verlobung nicht getrieben und an moskauerischer Stelle bewiesen hat, welchen Zuwachs an Freiheit noch außen und innen eine darschaltende Verbindung bedeuten würde; soll der unerwartete Besuch Eilwadows und Willows im Saalwaid; die Bismarcksche Furcht schon, Gehört könne Vorkascher werden, woran ich noch nicht glaube. Ueberhaupt, mein Schatz, liebe ich die Illusionen nicht und halte auch jetzt noch Festhalten nicht für ausgeschlossen; der alte Herr fragt nicht nach persönlichen, sondern nach öffentlichen Interessen, die er nach jeder Erklärung für möglich hält. Warten wir also ab. Meine übrigen Fragen kann ich, da wir um zwölf Sitzung haben, nur in Depeschen beantworten, die ich gefällig sende. Die beiden Nichtegelehrten sind im Besitz der Bücher, die du lange langung beschlagnahmt hast und hast dich. Dem Diebstahler ist Konstantinopel zugewandt, wo Somnia abgelegt werden soll. S. W. scheint aber noch keine rechte Lust zu haben, dem Entschluß nachzugehen auf den sein Noth zu gehen, und wird sich die Einnahme weihen, bis es ihm zu machen beliebt. Er wird die beiden nicht abgeben wollen, - was ihn wieder eint, - kann nun herein und soll ein ungesetzliches Telegramm bekommen haben, mit der Begehr, entlassenen Charakterist der beiden Beschädigten. Wolodonsky als Erstgeburt ist nicht sicher, in den Begehr wird natürlich Willows betreten, - was in der Hauptstadt dem Willows nicht als großes Fähr nach Berlin will, habe ich immer behauptet, - von andern abgehen wäre Gehalt für ihn zu niedrig; er soll sogar die Willows'schen Einnahme mitgewirkt und schon vor Wochen irgendwo in Italien mit ihm heimlich konvertiert haben. Tripp, erste Konzepte, ich schreibe konst, hofft aber, im Herbst wieder nach England zu gehen, die Erlaubnis einiger Centralämter werden sollen die Matrikel fiktiv machen. Ob der Hauptbestimmter nun auch endlich fiktiv über, weil er zu viel weiß, behalten wird, wissen die Götter der Provinz. Die Voll soll bekümmert unter armer alter Frau Bobbeiß fragen, wie S. W. zu glauben können, die Befehle werden sein, irgend demokratisches Meer, nicht nur ein solcher General mit Scheinbürgerschaft ändern könne. Also der alte Sammer, der alte gefährliche Versuch! Aber über Haupt drei meiner Wünsche wollen wir heute nicht reden. Und der neue Kaiser? Das ist des Pabst's Stern. Ich habe ziemlich sichere Zeichen, daß die Vorsehung nicht über den Beschluß hinweg hat. Willows führt die Papiere, daß er vor Friedrichsbach mit Willows in Altana zum Besuch war, auf die Spur seines Erben. Do ist offiziell noch nichts sicher gefindert, doch glaube ich, daß mit dem Altanaer verhandelt wurde und daß er nach Beilegung der Hindernisse in das Geschäft hineinsteigen will.

### Parteinachrichten.

• Dem Bericht gewordenen Ausdruck: „Katholisch ist Trampf“, hat Dr. Sieber gelegentlich der Rundschau, die in Berlin anfänglich der Einweisung der St. Ludwigskirche in Winterberg am Dienstag veranstaltet wurde, ein neues Seitenstück angehängt.

„Der sündhaftigste Satz“, so äußerte der Führer des Centrums u. a., hätte es niemand für möglich gehalten, daß der Katholizismus heute in Deutschland mit einer Kraft im öffentlichen Leben dastehen würde, wie nie zuvor und nirgendwo anders. Wegen in andern Ländern, in andern Jahrhunderten andere Aufgaben der Sonderlande führen, in unserer Zeit und in unserem Vaterlande steht die öffentliche Beschäftigung des Katholizismus in erster Linie ... Wenn ein Engländer gesagt hat, die Entschiedenheitsglück zwischen Katholizismus und Protestantismus werde auf merkwürdigen Wege gelöst werden, so wollen wir fragen: Die Ehe ist es, die sich so ein Wesen soll und der Sieger in der Schlacht ist und nicht Willows, dem wir nachfolgen wollen, jeder an seinem Plage, bis an das Ende der Tage.“ (Beiblatt Beifall.)

Die neuerlichen politischen Vorgänge dürften nicht ganz ohne Einfluß auf die lebhafte, fast herausfordernde Tonart der Rede des Herrn Sieber gewesen sein.

### Schule und Kirche.

• Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat die Pommerische Provinzialkonferenz, welche am 18. v. M.

unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. Büttner am 18. v. M. in der größeren Säle des Regierungsbezirks Stettin folgende Beschlüsse gefaßt: Grundschuld 1200 M. Höchstzahl 210 M. Für den Kauf der Provinz, Stettin, steht die Entsch. dazu noch aus; es ist ein höchst gehalt von 320 M. in Aussicht genommen. Vorhergehend die zur Ergänzung einer früheren Kassa, die Bestellungen für den Regierungsbezirk Stralund betreffend.

• Die Dachstuhl eines pommerischen Schulhauses, so berichtet die litzauer „Zeitung“, ist schon mehrere Jahre offen, so daß Regen und Schnee ungehindert hineinkommen können. Der Fußboden der Ränge ist mit Kieselsteinen belegt, von denen nur sehr wenige ganz und die meisten teilweise abgetreten sind. Der Fußboden der Stühle, die gelehrt ist, ist so beschaffen, daß sie große Löcher darin befinden. Der Lehrer furchte, seine Kinder würden sich darin die Beine brechen; er hat jene Stellen deshalb mit Zehn ausgefüllt. Das Wasser des Schmelzwassers hat eine geringe Fänge in ihm findet man Wasserhähne in Höhe und Tiefe, so daß ein Kind vom Lehrer erstickt, daß es das rechte Zuhörzimmer ist. Schon mehrmals ist die dortige Gemeinde und der Amtsdirektor, ein früherer Lehrer - auf diese Zustände aufmerksam gemacht worden, aber vergeblich!

### Wirtschaftliche.

• Die Unternehmer des berliner Frühmarktes bringen den Besuchern des Marktes u. a. folgendes in Erinnerung:

Der Zutritt ist nur denjenigen Personen gestattet, welche Handel in offener Waare betreiben, beginnend ab der Abwicklung solcher Geschäfte. Alle übrigen, insbesondere die Reichhaltiger der Preise, sind von jeder, auch fernher ausgeschlossen. Es ist den Besuchern des Frühmarktes, der lediglich einen von den Unternehmern veranstalteten Privatverkauf darstellt, unter Androhung ihres Ausschlusses vom Markte untersagt, Preise zu erheben, die über die der Güter und Mühenwerte sind, die objektiv in jeder Waare enthalten sein würden, an die Preise zur Weiterverbreitung zu geben.

### Verwaltung und Rechtsprechung.

• Wie aus einem Dieb ein Tagesdieb werden kann, ergibt sich aus einer neuerlichen Reichsgerichtsentscheidung. Danach ist ein Dieb nicht verpflichtet, einen Verbreter in die Hände zu nehmen, wenn er auf ein gefoltenes Verbrechen Verstoß gemacht hat. Es kann sich also ereignen, daß ein Dieb nach befristeter Strafe zu einem Langsträfling übergeführt wird. Für das getriebene Ged hat er ein Lotterielos gekauft. Während er noch in Untersuchungshaft sitzt, wird das Los mit einem großen Gewinne gezogen, dessen Eigenthümer der Dieb wird. Er bedauert, daß aus dem Verbrechen der Reichsgerichtsentscheidung, der erhebliche Verbleib wird in sicheren Papieren angelegt. Was den Zinsen werden die Gerichtsstellen, sowie die Kosten der Untersuchungs- und Strafbest. entnommen. Nach Entlassung aus dem Strafgefängnis lebt der frühere Dieb, der nicht mehr in der Lage ist, sein Unterhalt durch anderweitige Thätigkeit zu verdienen, ein einkommenerpflichtiger Rentner. Soll könnte man den Dieben rathen, durch Kauf von Renten Altersversicherung zu nehmen.

## Ausland.

### Ein drohender Missethäter.

Alles deutet darauf hin, daß die englische Eisenindustrie am Vorabend einer schweren Krise steht. Die Maschinenbauer, Schmiedearbeiter und andere Arbeiterkolonnen der Industrie haben, wie zu erwarten, Anfangs Mai in einem Rundschreiben an die Unternehmer für den kommenden Monat die Einführung des achtstündigen ohne Lohnreduktion gefordert. Auf dieses Rundschreiben hat die Föderation der Unternehmer bekanntlich geantwortet, sie habe die Forderung auf ihrer Konferenz in Carlisle am 5. Juni auf's Genaueste geprüft, sei aber zum Schluß gekommen, daß ihr nicht nachgegeben werden könne, und Johann hat der Ansicht der vereinigten Arbeiter den drei großen Londoner Firmen „Humphrys and Tennant“, „Middleton“ und „Ternbycroft“ das Ultimatum einer Streiterklärung für heute gestellt, falls bis dahin die Forderung nicht bewilligt ist. Diese Firmen haben sich sofort an die „Employers' Federation of Engineering Associations“ gewandt, deren Mitglieder sie sind, und es wird als sicher erwartet, daß diese Föderation einen Streik der Arbeiter dieser Firmen mit einem vorläufigen „Lock-out“ von 25 Proz. der von ihr beschäftigten Arbeiter bewilligt. Die 25 Proz. der von ihr beschäftigten Arbeiter kennzeichnet die Firma der „Maschinenbauer“ beschäftigt, muß der Kampf, wenn es so weit kommt, gigantische Dimensionen annehmen.

Dinge in Unlauf gesetzt hatten! Allerdings war es auffallend, daß allgemein das Gefühl herrschte, es sei so, und bewußtseinsmäßig, daß man sich solche Geschichten eben nur aus dem Munde der Missethäter erzähle und nicht aus dem der Treuen- und Amtherrichter. So war es gekommen, daß man jedoch die allgemeine Thatsache wie auch die spezielle, daß es nämlich ganz bestimmt der und jener sei, der in Betracht komme, als ziemlich feststehend und unabweisbar ansah. Nur wollte sich keiner den Mund verbrennen.

Jetzt hatte Dr. Kerr das, was alle dachten, ausgesprochen. Es kann bezweifelt werden, ob er dabei die bewusste Absicht hatte, den Miststand energisch zu beistimmen. Er hat vielleicht seiner Bemerkung lediglich als Funkenstiftung hingesehen, sei zwar jeder einschließend, ohne daß er die ganze Tragweite seiner Worte überließ, ohne daß er damit einen Widerspruch gegen die unläuteren Elemente unter den Kritikern einleiten wollte. Indessen das war gleichgültig. Er hatte es gesagt, hatte eine allgemeine Verächtlichkeit gegen den Stand der berliner Missethäter ausgesprochen, und diese Miststände in seinen kritischen Stellung nehmen. Sie sollten dies in einer gemeinsamen, von 29 Namen unterzeichneten öffentlichen Erklärung, die Herrn Kerr der Bestimmung beistimmte, falls er für seine Behauptung keine Beweise heranzubringen würde. Ich glaube, das war nicht so böse gemeint, wenigstens nicht gegen Kerr. Die 29 wußten vielmehr, so scheint mir, sehr gern die Sache in Flug bringen, um so endlich zu erfahren, wer von ihren Berufsgeossen oder gar aus ihrem eigenen Kreise kein Amt so frivolo mißbrauche. Diese Absicht erreichten sie. Dr. Kerr bedrückte sich zunächst auf eine Egenerklärung, in der er durchblicken ließ, daß es eigentlich schöner gewesen wäre, wenn die 29 ihn nicht hypothetisch, sondern geradezu einen Verleumdung genannt hätten, weil sich dann die Unterlage für eine gerichtliche Klage geboten hätte. Um aber auch so die Sache nicht vermissen zu lassen, ließ er dieser Egenerklärung wenige Tage später ein öffentliches Rundschreiben folgen, in dem er um zwei berliner Kritiker, Herrn Wilhelm Tappert, vom „Neuen Journal“, und Herrn Wilhelm Kadow, v. „Berliner Volksblätter“, namentlich der Beständigkeit beglückwünschte.

Nun war die Wunde geplatzt! Das „Panama der berliner

## Wien.

Zwischen Japan und den Vereinigten Staaten herrscht wegen der Einweihung Panamas in die nordamerikanische Republik eine überaus gereizte Stimmung. Aus Honolulu wird dem „N. Y. Herald“ über San Francisco gemeldet, daß am 14. Juni von den amerikanischen Kriegsschiffen „Philadelphia“ und „Marien“ Marinekorpsen zu ihren wöchentlichen Besuchsübungen“ gelandet wurden, allein, als sie sich nach auf dem Wege nach dem Lieberungsplatz begeben, erhielten sie den Befehl, an Bord ihrer Schiffe zurückzukehren. Das soll geschehen sein, weil die Japaner beobachteten, von dem Kriegsschiffe „Maina“ Truppen zu landen, um das hawaiiische Jollant zu besetzen. Die schnelle Verleumdung der amerikanischen Soldaten habe die Japaner veranlaßt, ihren Plan fallen zu lassen.

Der spanisch-französische Grenzstreit, der in Abwesenheit des Königs in einem Einfall der Spanier in französisches Gebiet führte, ist nicht nach dem Geschmack des Königs. Die „N. Y. Fr.“ meldet aus Venedig: Der König von Span hat sich aus Anlaß der Meldung über den Grenzstreit mit Frankreich zwei energische Telegramme nach Venedig an den Staatsrat und die Königin-Regentin. In diesen Drachtungen legt er, obwohl er der Sache als einer Grenzfreiheit keine Wichtigkeit beimisst, bedauernd, er den Zwischenfall deucht und verlange, daß die Soldaten, welche die Streitigkeit hervorgerufen haben, streng bestraft werden. Sie sollen das streitige Gebiet verlassen. Frankreich gegenüber soll das Abwachen über den Zwischenfall ausgedrückt werden, da er das gute Einvernehmen mit Frankreich ungetrübt aufrecht erhalten wolle. Besonders bedauernd der König die Vermählung des Prinzen Emanuel, den er persönlich kennt.

## Afrika.

Die kürzlich verbreitete, aber bald darauf widerlegene Nachricht von dem Tode des Königs Samory, des hartnäckigsten Widerstandes der französischen Herrschaft am Senegal, der nur möglichweise im Hinterland anderer Logenorte hätte gefaßt werden können, bestätigt sich doch. Samory war der Herrscher über ein Gebiet von der Größe von Deutschland mit der Hauptstadt Fingabon, das er unter vielen Kämpfen erobert hatte. Seit dem Jahre 1876 richteten sich gegen ihn und seinen Verbündeten Abnadow die Angriffe der französischen Kolonialtruppen. Er wurde von den Franzosen gefangen genommen, nach Senegal gebracht und in der Provinz Fingabon im Gefängnis verwahrt. Er wurde von den Franzosen gefangen genommen, nach Senegal gebracht und in der Provinz Fingabon im Gefängnis verwahrt. Er wurde von den Franzosen gefangen genommen, nach Senegal gebracht und in der Provinz Fingabon im Gefängnis verwahrt.

## Provinzialnachrichten.

### XIII. Jahresversammlung der Gefängnis-Gesellschaft für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt.

Am 5. Juni nachmittags 12 Uhr Versammlung des Vorstandes im Hotel zum Schützen, und kurz darauf die Jahresversammlung der hiesigen Gefängnis-Gesellschaft im Hotel zum Schützen. Die Versammlung wurde von 77, Uhr abends im Hotel zum Schützen von Bräutigam eine gemeinsame Versammlung des Vorstands und Gefängnisbeamten und Gefängnisbeamten, die sich unter dem Vorsitz des Vorstandes und Konfirmanden D. Hering abgehielt. Unter den Anwesenden befanden sich auch als Regierungsbekanntete die Herren Regierungspräsident v. Brandisch-Grunt, Regierungs-Rath Schwarz, Hofrath, Geh. Regierungs-Rath Voss für Anhalt und Landesoberamtmann v. Wülfingenberg-Storck. Der Herr, Staatsanwalt Dr. Heil-Breslau, welcher über das Thema „Das bürgerliche Recht und die Pflichten der Gefängnisbeamten“ in längerer Ausführung, in der er eingehend die Vorzüge der Gefängnisbeamten in Ansehung eines Provinzial-Gefängnis-Amtes anzugeben. Die Erklärung soll dem Landesoberamtmann durch Vermittlung der ihm unterstellten Deputierten übergeben, welche die Art der Unterbringung und die Bestimmung der Gefängnisbeamten zu entscheiden haben wird. Einem derartigen Institut sollten Gefängnisse, Leiter von Privat-

Missethäter! wie ein geistreicher Kopf es witzig tauste, war angebrochen!

Die beiden Beschäftigten reichten natürlich eine Klage gegen Kerr ein. Und in der vorigen Woche hat die Verhandlung dieses mit begrifflicher Aufmerksamkeit erwarteter Prozesses begonnen. Sie fand in einem ziemlich kleinen Zimmer des Möbeler-Gebäudes statt, und so kam es, daß durch die Unmenge neugieriger Zuschauer, die sich eingefunden hatten, ein geradezu gefährliches Gedränge entstand. Für ein würziger Bruchteil der erdichteten Minister und Unterthanen bedienten Geschicklichkeit vermochten sich ein Plätzen im Zuschauerkreis zu erobern - in aller Fröhe hatten diese Erfolgserreignisse schon vor der Thüre des Zimmers „Hallo“ gerufen, aber auf dem Korridor entwickelte sich ein derartig aufgeregtes Gedränge, daß die Parteien selbst, als sie erdienten, gar nicht in den Saal gelangen konnten, und erst, nachdem der Präsident mit Gewalt niedergedrückt worden war, freizeug finden. Das Hauptinteresse drehte sich um Herrn Tappert. Er ist seit langem Jahren einer der bestunterrichteten und am meisten geschätzten Kritiker Berlins, u. a. Deutschlands. Er ist ein durchwegs ungeschwätchter Mensch. Seine mufstische Produktivität war niemals hervorragend, nur einige Vieder hat er komponiert, die nie und da wohl gelungen werden. Aber als Missethätersteller ist er nicht ohne Bedeutung. Er war Herold Richard Wagner's in der Zeit des Kampfes, und der Meister hat, wie man weiß, große Mühe auf ihn gefallt. Er ist ein Mann, der wirklich viel weiß und viel versteht, der ohne Frage ein seltenes Urtheil und einen feinen Kennenblick feiner eigen nennt. Er gehört ferner zu den wenigen tüchtigen Missethäterstellern, die es verstehen, seltend zu schreiben. Ob er sich sehr groß, sehr dramatisch und ungeschicklich geschrieben, aber doch immer anständig bleibt. Er ist eine durch und durch ursprüngliche Persönlichkeit, und seine große Gestalt mit dem ungerinnigen, hübschen, fast verlorenen Gesicht und der Vönmühme voll dichter, harter, sehr freischon ergrauter Haare, ist eine populäre Figur in Berlin.

Bei Wülfingenberg war das Interesse geringer; doch war auch er Kritiker eines vielerleiden Blattes gewesen, der dadurch einen nicht unerheblichen Einfluß besaß.





# Saison-Ausverkauf.

Um mit den vom Frühjahr und Sommer zurückgebliebenen Lagerbeständen in

**Damen- und Mädchen-Mänteln,  
Kragen, Jackets, Costumes,  
Blousen, Jupons,  
wollenen, seidenen u. Waschkleiderstoffen etc.**

zu räumen, verkaufen wir diese zu

**aussergewöhnlich billigen festen Preisen!**

## Reste

von Kleiderstoffen, Leinen- und Baumwollwaren,  
Gardinen, Möbelstoffen etc.,  
die sich während des lobhaften Saisonschäfts angesammelt haben,  
**besonders billig.**

# Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstrasse 23, Parterre, I. u. II. Etage.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Vertheuerung geschützt.

Teppiche, Portiären, Tischdecken, Bettdecken, Steppdecken, Reisedecken, Betten, Bettfedern etc.

Ich habe mich hier als

**prakt. Arzt**

nieder gelassen und werde meine Sprechstunden täglich von 9-10 und 3-4, Sonntags nur von 9-10 abhalten.

**Dr. med. Georg Müller,**

Poststrasse 18, II.

bisher Assistent des Hrn. Prof. v. Mering.

### Allyketten

Ein Stück von 50 Bfg. an bis 150 Mk. für Damen u. Herren, in massiv Gold, 8 u. 14 Karätig, mit getriebenen Stempel, Charnier-Gold, 14 Karätig Gold mit Silberunterlage, prima Qual., echt Silber, in amerik. Double, in Italien und echt Silber empfiehlt

**F. B. Tittel,**

Schmeerstraße 3.

Die Marke

## El Seno

eine vorzügliche Cigarette im Geschmack u. Brand der 100 Stück Mk. 4.30 sowie **Egyptische, Türkische und Russische Cigaretten**

**Bruno Liebau,**

Raumlische Straße Nr. 12, Ecke Neue Promenade.

Erstes Halle'sches Reparatur-Geschäft für Herren-Garderobe, chemische Reinigungs-Anstalt und Kunstseidenerei.

2 Säben: Schulstr. 1 und Albrechtstr. 1.

Empfiehlt sich für alle ins Fach schlagende Arbeiten.

Frisch eingetroffen:

## Riesen-Tafelkrebse.

Prima Hambg. Gänse, Enten, Hähnchen.

**Feinster Tafelaufschnitt.**

Westfälischer Winterschinken.

Braunschweiger und Thüringer Cervelatwurst.

Delikate Castlebay-Matjes, Malta-Kartoffeln.

In. Astr. Caviar, ger. Rheinlachs, Eibsaale.

**Vorzügliche Bowlen-Weine,**

Zellinger, Flasche 66 Pfg., Königsmostel 56 Pfg., bei Entnahme von 12 Flaschen 5 Pfg. billiger.

Reife Edelpfirsiche, Thüring. Walderdbeeren.

## Sprengel & Rink,

Wein- und Frühstücksstube.

## Paul Schauseil & Co.

Bankgeschäft.

Halle a. S.

Leipzigerstr. 10.

### Einlösung von Coupons.

An- und Verkauf von Werthpapieren.  
Annahme und Verzinsung von Baareinlagen.

Verkaufsstelle von Pfandbriefen der

Deutschen Hypothekenbank  
Gothaer Grundreditbank  
Hamburger Hypothekenbank

Preuss. Pfandbrief-Bank  
Rheinischen Hypothekenbank  
Sächs. Bodeneredit-Anstalt.

## Reise-Artikel!

Reisefloffer!  
Büchertaschen!  
Touristentaschen!  
Couriertaschen!  
Plaidriemen!  
Handtaschen!  
Reiseneccessaires!  
Reiserollen!  
Feldflaschen!  
Zrintrichter!  
Hängematten!

**Audenken an Halle!**  
empfehlen in großer Auswahl  
billig

**Albin Hentze,**  
24 Schmeerstraße 24.

## Schuhwaaren-Laden

41 obere Leipziger Straße 41

von



**August Schubert**



empfehlen seine besonders schönen

**Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder**

zu billigen Preisen.

Gleichzeitig erlaube mir ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich durch einen neuen Patent-Schuhbandweiser im Stande bin, jedes bereits getragene, anfangs drückende Schuhwerk für breitballen, Dünneraugen und Ueberbeine bequem auszuweiten und tragbar herzustellen vermag.

**Reparaturen prompt und billig!**

Sehr billig!

Sehr gut!

## Trockene Wachs-Kern-Seife,

außerordentlich waschfähig 5 Pfund nur 1 Mk.

**G. Klinger, Seifen-Fabrik, Leipzig, Petersstr. 48.**

10 Bld. Postporto 25 Pfennige, Packung frei.

### Auction.

Sonnabend, den 3. d. Mis., Mittags 12 Uhr verleihere ich Stadtbürgerstr. 57 hierseits anangsmeier: 10 East Galer, 10 East Futtergerie, 2 Decimalmaggen mit 10 Gewichten, 1 Getriebereinigungsmaschine, 1 fast neuen Trieb, 1 fast neuen Motor mit Kessel und Zubehör, 400 leere Säcke, 1 Sackfahre, 1 Treppeneiler, 1 Doppelstuhl, 1 Kabinett, 1 Schreibtisch, 1 Conrulle u. a. S.

**Friedrich, Gerichtsnotar.**

### Auction.

Sonnabend den 3. d. M. Vorm. 10 Uhr verleihere ich Geisstr. 39 anangsmeier: 1 Schlafsofa, 1 Bancelsofa, 17 Bld. Meier's Com-Veriton, 1 Veriton, 1 Mahmalaine, 1 Kleiderkasten u. a. S.

**Friedrich, Gerichtsnotar.**

# Sonnen-Schirme

bedeutend herabgesetzt.

## Franz Rickelt, Schirmfabrik,

Kleinschmeden.

Für den Anzeigenbeil verantwortlich: B. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel.

Mit 3 Beiläutern.

